

Meine Begegnungen mit Oberforstmeister

KURT WUTKY

BERNHARD MORAWIETZ

Meine beruflichen Kontakte zum alten Dessauer „Ober“, wie er respektvoll genannt wurde, beschränkten sich in erster Linie auf die Zeit in Rosslau 1951 zwischen Forstschule und Eberswalde. Ich war FRITZ KUBE beigegeben als Forsttaxater und hatte „fundierte Munition“ für die zu hohe Abnutzung der Wälder zu liefern. Sie gingen dann in eine Denkschrift an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften ein. Hiebsatzherleitung und die Modekrankheit Krutzsch'sche Vorratspflege wurden unter die Lupe genommen. Offenbar hat das dem alten Meister gegenüber uns jungen Dachsen von 23 Jahren gefallen, denn er war später auch stolz darauf, dass seine Leute ihren Weg machten.

Unsere Wege kreuzten sich erneut in Heteborn im Hakel. Er war Gaterslebener Forstpflanzenforscher und ich von Blankenburg aus Revierförstervertreter für H. KRATZENBERG, der fünf Monate in Kühlungsborn absolvieren musste als „Preuß. Oberförster“, der keinen Ingenieurabschluss hatte. Damit verbinden sich auch schöne Hakelhasenwaldjagden mit guten Strecken. Die Eichennaturverjüngung auf Großflächen unter Schirm kam nicht zu kurz. Ich hatte mich aber zu früh gefreut.

Als ich später in Halle tätig war, hat er mich mit ausführlichen Kommentaren zur Ökologie laufend belegt; z. B. Eichenwicklerbefall und vorgesehene Bekämpfung durch Flugzeugbesprühung. Dabei hat er sich auch geschickt hinter dem allgewaltigen Akademiepräsidenten Prof. STUBBE verschanzt. Nicht anders war es bei aktuellen Fragen der Bewirtschaftung der Eichennaturschutzgebiete, Personalfragen für die Milanhorstbeobachtung, Einsatz von Großtechnik u. a. Sobald ich oft mit Hilfe meines Waldbaureferenten Forstmeister MANFRED THIEME eine Nachricht schickte, war in wenigen Tagen ein ausführlicher Antwortbrief da. Das war zielstrebige Hartnäckigkeit in geschliffener Sprache. Er hatte offenbar auch große Freude an scharfzüngigen Dialogen. Doch wenn wir am Streitobjekt Wald an Ort und Stelle waren, wurde schnell eine gemeinsame Sprache gefunden, wobei die Einsicht in waldbauliche Freiheit und örtliche Gebundenheit bei ihm stark ausgeprägt war. Die Ökonomie betrachtete er oft nur als notwendiges Übel bei der Durchsetzung der Ziele im Hakel, die natürlich im Gesamtwald des Landes nicht durchzusetzen waren. Aber dafür war ja der Oberlandforstmeister verantwortlich – wenn auch immer mit einem spitzbübischen Augenfunkeln vorgetragen.

Seine Dessauer Pensionärstage nutzte er zu eifrigen Disputen mit seinem Freund ALFRED HINSCHKE gemeinsam zu Naturschutzproblemen - den Schwerpunkten Elbeauen und Wörlitz. Er nörgelte so lange, bis ich über den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Roßlau ein Dessauer Stadtwaldrevier im Zuge der Neueinrichtung des Betriebes ausscheiden ließ.

Herr Oberforstmeister KURT WUTTKY war für alle Forstleute in Sachsen-Anhalt eine geachtete Persönlichkeit, nicht zuletzt hat er das wichtigste forstliche Fachgebiet, den „Waldbau“ an der Forstschule bei jedem Jahrgang der Absolventen geprüft und achtete dabei sehr streng auf Praxisbezogenheit bei allem forstlichen Tun und Handeln.

Es ist mir deshalb ein inneres Bedürfnis, diesen aufrechten Forstmann anlässlich seines 100. Geburtstages für all das zu danken, was er für Wald und Wild, Natur und Umwelt insbesondere im Lande Anhalt geleistet hat.

Anschrift des Verfassers:

Oberlandforstmeister i. R. Dr. Bernhard Morawietz
Habichtsfang 1
D-06126 Halle